

jahresbericht 2005
tolstoi-bibliothek
russische sozialberatung



Titelbild: Alexej Tolstoi

Die Zeichnung entstammt einer Serie des damals in der Emigration lebenden russischen

*Grafikers und Bühnenbildners **Juri Annenkov** (1889-1974)*

Vorwort

Längst ist die Tolstoi-Bibliothek nicht mehr nur eine kulturelle Heimstätte von russischsprachigen Emigranten, Vertriebenen und ehemaligen Zwangsarbeitern, als die sie 1949 gegründet wurde. Sie ist zu einem Ort der Begegnung für Russen und Deutsche geworden, offen für kulturellen Austausch und Annäherung anhand des eindrucksvollen Literaturangebots und einer der weltweit umfangreichsten Quellsammlungen russischer Exilliteratur. Ein kulturelles Veranstaltungsprogramm ergänzt dieses Angebot, Projekte wie Deutschkurse für Senioren schließen in kleinem Rahmen Lücken der staatlichen Systeme.

Gleichzeitig wird den russischen Mitbürgern durch praktische Sozialarbeit die Integration und der Neuanfang in Deutschland erleichtert. Von welcher Bedeutung diese Integrationsarbeit ist, haben die jüngsten Unruhen in Frankreich deutlich gezeigt.

In Zeiten der Globalisierung wo Kultur immer seltener an räumliche Grenzen gebunden ist, nimmt die Bewahrung der eigenen kulturellen Identität in der Fremde einen umso höheren Stellenwert ein und ist eine Bereicherung für alle Beteiligten.

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 3 |
| Jahresbericht Tolstoi-Bibliothek | 7 |
| Leserbesuche und Nutzung-Alterstruktur | 8 |
| Buchbestand und Neuerwerbungen | 9 |
| Umstellung auf das Bibliotheksprogramm „bibliotheca.net“ | 11 |
| Internetpräsenz | 11 |
| Buchversand, Bücherhausdienst | 11 |
| Informations-Bulletin | 12 |
| Veranstaltungsprogramm | 15 |
| Projekte | 18 |
| Deutschkurse | 18 |
| Selbsthilfegruppe „Die Brücke“, „Donna Mobile“ | 19 |
| Kontakte | 19 |
| Fortbildung „Fundraising“ | 19 |
| Bibliotheksräume | 19 |
| Haushalt | 20 |
| Steuerberater - Wirtschaftsprüfer | 20 |
| Ausblick | 21 |

| | |
|---|-----------|
| Jahresbericht Russische Sozialberatung | 23 |
| Zielgruppen | 24 |
| Kontingentflüchtlinge | 24 |
| Asylberechtigte und Asylbewerber | 26 |
| Spätaussiedler | 27 |
| Mit Deutschen verheiratete Russinnen und Russen | 27 |
| EU-Bürger | 27 |
| Ethnisch Deutsche | 28 |
| Sonstige | 28 |
| Senioren | 28 |
| Jugendliche | 29 |
| Kontakte und Netzwerkarbeit | 30 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 31 |
| Statistik | 32 |
| Personal | 33 |
| Kosten und Finanzierung | 35 |
| Nothilfe | 35 |
| Russlandhilfe | 35 |
| Ausblick | 38 |
| Fallbeispiele | 40 |
| Impressum, Kontakt | 43 |

Jahresbericht 2005

Tolstoi-Bibliothek

Russische Sozialberatung

Leserbesuche und Nutzung der Bibliothek

Wer sind eigentlich die Leser der Tolstoi-Bibliothek? In den über 50 Jahren seit Kriegsende hat sich das Flüchtlingsbild sehr gewandelt: von den **Nachkriegsflüchtlingen** in den Gründungsjahren der Bibliothek über die **Dissidenten** in den achtziger und neunziger Jahren zu den russisch-jüdischen **Kontingentflüchtlingen**, die seit 1992 nach Deutschland einreisen.

Waren die Kriegsflüchtlinge und Dissidenten für immer von ihrer Heimat abgeschnitten, so sind die heutigen Kontingentflüchtlinge **Migranten**, die jederzeit zu einem Besuch in ihr Herkunftsland zurückkehren können, wovon die meisten auch Gebrauch machen.

Die **Bibliotheksstatistik** spiegelt diesen Sachverhalt wieder:

| | |
|-------------------------------------|------------|
| Kontingentflüchtlinge | 53% |
| Asylberechtigte | 5% |
| Asylbewerber | 7% |
| Aussiedler | 5% |
| deutscher Ehepartner | 8% |
| andere Emigranten | 5% |
| „Gastarbeiter“, Stipendiaten | 14% |
| Besucher | 3% |

Die Statistikläufe des Bibliotheksprogramms zum Jahresende 2005 ergaben **2.576 eingeschriebene Leser**, weitere Familienmitglieder wie Kinder oder Großeltern nicht mitgerechnet. Natürlich sind nicht alle Leser gleichzeitig aktiv, manche kommen nur einmal im Jahr, andere einmal pro Woche.

Altersstruktur

Die Altersstruktur hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich verändert und stellt sich wie folgt dar:

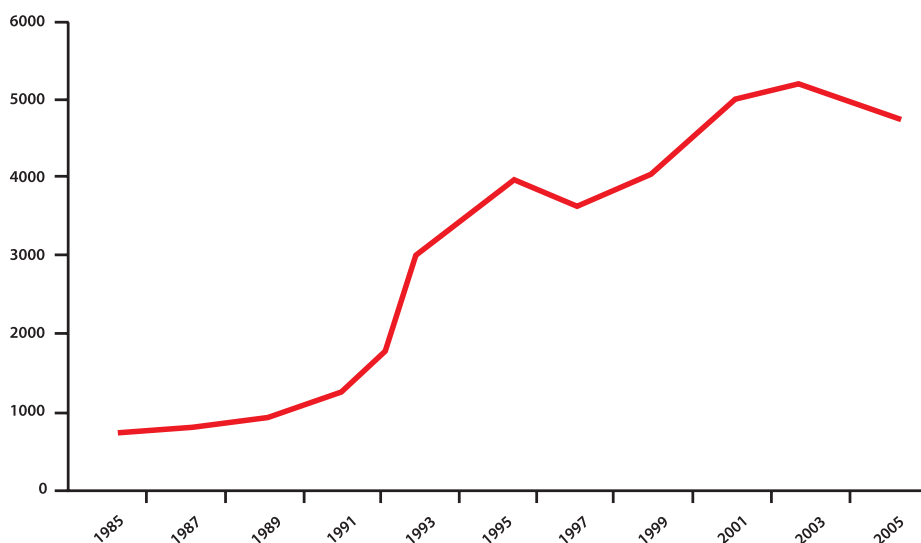
| | |
|-----------------------------|------------|
| Jahrgang – 1946 | 32% |
| Jahrgang 1947 - 1961 | 25% |
| Jahrgang 1962 - 1981 | 40% |
| Jahrgang 1982 - 1989 | 3% |

Leserbesuche

Insgesamt registrierte die Bibliothek **4.270 Leserbesuche** in 2005. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig, was durch die neu eingeführte Regelung bedingt ist, einmalig bis zu zehn Medien auszuliehen. Die konstant gebliebenen Leserbeiträge bestätigen die gleichgebliebene Nutzung. Besonders bei schlechten Wetterbedingungen nutzen ältere Leser gern die Möglichkeit, seltener zu kommen und mehr Bücher mitzunehmen. Auch tauschen viele privat die ausgeliehenen Bücher untereinander aus.

Die **Neueinschreibungen blieben mit 79 Personen** etwas unter dem Niveau des Vorjahres, wohl auch deshalb, da die Zuwanderung der russisch-jüdischen Kontingentflüchtlinge wegen der anstehenden Neuregelung der Aufnahmerichtlinien in 2005 vorläufig zurückgegangen ist.

Der **Lesesaal** ist regelmäßiger Anziehungspunkt für viele der hier ansässigen russischen Mitbürger, die sich in den ausliegenden Periodika über die jüngsten Ereignisse in Russland und der übrigen Welt informieren. Wer die für eine Ausleihe benötigten € 25,- nicht hinterlegen kann oder will, hat die Möglichkeit, die gewünschte Literatur im Lesesaal zu studieren.



Besucherzahlen 1985-2005

Buchbestand und Neuerwerbungen

| | |
|------------------------------------|---------------|
| Buchbestand zum 31.12.2005: | 43.687 |
| Neuerwerbungen: | 487 |
| davon Schenkungen: | 144 |

Die Tolstoi-Bibliothek verfügt mittlerweile mit beinahe **45.000 Bänden** über einen sehr soliden Grundstock an schöngestiger Literatur. Dieser muss regelmäßig gesichtet und ergänzt werden; verschlissene Medien müssen aussortiert, gestohlene nach Möglichkeit ersetzt werden. Im Berichtsjahr wurde eine große **Inventur** durchgeführt die ans Licht brachte, dass leider trotz aller Vorsichtsmassnahmen auch in unserer Bibliothek Bücher gestohlen oder nicht zurückgegeben werden. Einige Klassiker-Ausgaben wie die gesammelten Werke von Anton Tschechow waren so stark dezimiert, dass sie komplett neu bestellt werden mussten, außerdem fehlten z.B. „*Anna Karenina*“ und die „*Kreutzer-Sonate*“ von Leo Tolstoi oder „*Der Idiot*“ und die „*Tagebücher eines Schriftstellers*“ von Fjodor Dostojewskij. Immer wieder verschwindet interessanterweise auch „*Der große Gatsby*“ von Scott Fitzgerald, der jedoch leicht wieder zu beschaffen ist. Um diesem „Schwund“ vorzubeugen, wurde bereits vor Jahren mit der Auslagerung seltener oder besonders wertvoller Medien in die Archive begonnen, die in 2005 abgeschlossen werden konnte. Dort lagern jetzt komplette Zeitschriftenjahrgänge, ein Großteil der Emigrationsliteratur, bibliophile Ausgaben

Aus den Archiven der
Tolstoi-Bibliothek:
Zinaida Hippus:
„Himmlische Worte“

Paris 1921, mit
Widmung der Autorin



aus verschiedenen Jahrhunderten und von Autoren signierte Exemplare. Diese können nur noch zu Studien- oder Forschungszwecken und nur vor Ort im Lesesaal der Bibliothek eingesehen werden, Kopien können vom Bibliothekspersonal gegen Kostenerstattung angefertigt werden, sofern der Zustand des Buches dies zulässt.

Mit Hilfe diverser russischer Buchvertriebe in Deutschland wurde außerdem intensiv nach passenden Neuanschaffungen gesucht. Bei den russischen Autoren waren dies die äußerst populären **Kriminalromane von Daria Donzova, Tatjana Ustinova, Polina Daschkova und Alexandra Marinina**, die

eher dem leichten Genre zuzuordnen sind. Bei den ausländischen Autoren war **Dan Brown** mit seinem „Code da Vinci“ und dessen Fortsetzung absoluter Spitzenreiter bei den Ausleihen.

Erworben wurden auch die gesammelten Werke von **Varlam Schalamov** (1907 – 1982), Sohn eines Geistlichen, der insgesamt 17 Jahre in stalinistischen Arbeitslagern verbrachte und neben Solschenizyn zu den bekanntesten Vertretern der sogenannten Lagerprosa zählt. Seine Werke wurden in der UdSSR erst nach der Wende herausgegeben und regen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der sowjetischen Geschichte an.

Erstmals war eine dreibändige Ausgabe von **Marguerite Yourcenar**, dem ersten weiblichen Mitglied der Académie Française in russischer Sprache erhältlich.

Historische Literatur bildete den Hauptbestandteil der **Büchergeschenke**, hauptsächlich über den II. Weltkrieg, Literatur, die vor allen Dingen von ehemalige Kriegsteilnehmern ausgeliehen wird.

Außerdem wurden **Sach- und Lehrbücher für Chemie, Mathematik und Physik** angeschafft, um den Anfragen vieler Schüler gerecht zu werden, die zu ihrer Erleichterung ein muttersprachliches Kompendium zu Rate ziehen wollen.

2005 wurde der Tolstoi-Bibliothek der umfangreiche und durch **seltene Emigrationsausgaben** sehr interessante **Büchernachlass** von Tatjana Schürholz, einer ehemaligen Bibliotheksmitarbeiterin der Tolstoi-Bibliothek zur Verfügung gestellt. Bis zur Sichtung wird er vorerst im Archiv gelagert.

Die **Zeitschriften-Abonnements** konnten trotz einer weiteren Verteuerung in vollem Umfang beibehalten werden. Von den insgesamt **16 verschiedenen Literaturzeitschriften** und Almanachen kommen **10 aus Russland, der Rest aus Israel und Westeuropa**. Neu bestellt wurde der in Jerusalem erscheinende Almanach „Nota Bene“, der sich gleich nach seinem Erscheinen reger Nachfrage erfreute, da den Herausgebern eine ausgewogene Mischung von Literatur, Belletristik und Journalistik geglückt ist.

Die Zeitschrift „Russkaja Literatura“ erhalten wir von der **St. Petersburger Akademie der Wissenschaften** im Austausch gegen das Bibliotheksbulletin. Das in Moskau erscheinende Wochenmagazin „Novoe vremja“ erhält die Bibliothek kostenlos direkt vom Moskauer Verlag.

Der für jedermann zugängliche **Lesesaal** ist mit **6 in Russland und 6 im europäischen Ausland** erscheinenden **Tages- und Wochenzeitungen** sehr gut sortiert und bietet durch Luftpostzustellung ständig aktuelle Informationen.

Umstellung auf das Bibliotheksprogramm „*bibliotheca.net*“

Zum Jahresende konnte in 2005 endlich die Umstellung des immer noch DOS-basierten Programms *Biap* der Fa. datronic, das über 10 Jahre reibungslos funktionierte, jedoch nicht weiterentwickelt wurde, auf *bibliotheca.net*, ein webbasiertes unicodefähiges Programm der Fa. Bond, das alle Zeichensätze (darunter auch kyrillische) bereitstellt, in Angriff genommen werden. Dies ermöglicht die Katalogdatenbanken der Tolstoi-Bibliothek ins Internet zu stellen und weltweit zugänglich zu machen.

Ermöglicht wurde dies durch eine zusätzliche Projektförderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien in Höhe von € 5.000,- und das Entgegenkommen von Herrn König, dem Geschäftsführers der Fa. Bond, der uns das gesamte Software-Paket im Wert von € 8.500,- kostenlos überließ und nur den zusätzlichen Aufwand wie Konvertierung der Daten, Installation und Schulung in Rechnung stellte. Im Gegenzug übersetzte die Bibliothek die 200 Textfelder des Web-Opacs von *bibliotheca.net* ins Russische und stellt sich zukünftig für Referenz-Anfragen zur Verfügung.

Die Testphase war zum Jahreswechsel noch nicht abgeschlossen, der endgültige Umstieg ist für Ende März 2006 geplant.

Internet-Präsenz

Beindruckend sind die Zahlen, welche die **Besuche der Web-Site** der Tolstoi-Bibliothek dokumentieren. Insgesamt wurde sie im Jahr 2005 **16.467** mal aufgerufen, davon am häufigsten die allgemeine Informationsseite der Bibliothek, an zweiter Stelle die aktuellen Veranstaltungshinweise. Dies sind im Monat durchschnittlich 1.400 Zugriffe! Die meisten Interessenten werden über das Suchprogramm *Google* zu unserer Web-Site weitergeleitet, andere über Verlinkungen mit thematisch verwandten Websites wie *ruslink.de*, *rusweb.de* aber auch von russischen Suchmaschinen wie *rambler.ru*

771 mal wurde von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, **direkt** von der Internetseite eine **E-Mail an die Bibliothek zu schicken**. Zahlreiche Literaturanfragen und allgemeine Fragen erreichten die Bibliothek auf diese Weise.

Der als **Download** auf der Web-Site zur Verfügung gestellte **Jahresbericht 2004** wurde im Laufe des Jahres 2005 insgesamt **568 mal abgerufen**.

Buchversand, Bücherhausdienst

Weiterhin konnte auch der **deutschlandweite Buchversand** angeboten werden, der außerhalb Münchens ansässigen Interessenten ermöglicht, Medien aus dem Bestand der Tolstoi-Bibliothek per Post auszuliehen.

Ebenfalls **deutschlandweit** ist der Kontakt mit den großen **Justizvollzugsanstalten**, die von uns Bücherspenden erhalten. Immer wieder erhält die Bibliothek Büchergeschenke, die aus verschiedenen Gründen nicht in den Bestand integriert werden (Dublette, schlechter Zustand etc.). Diese werden gesammelt und dann den Justizvollzugsanstalten überlassen, wo es russische Insassen gibt. Die dortigen Bibliothekare sind sehr dankbar für diese Unterstützung, da die Budgets keinen Raum für Neuanschaffungen in russischer Sprache lassen.

Auch der **Mobile Bücherhausdienst** der Stadt München nutzt die Bestände der Tolstoi-Bibliothek und versorgt russische Leser, welche die Bibliothek nicht mehr persönlich besuchen können, zu Hause oder in Altenheimen, mit russischer Literatur.



Informations-Bulletin

Die Ausgaben **März und Juni** wurden aus Kostengründen zur **Doppelausgabe 124-125** zusammengefasst und waren dem **400-jährigen Cervantes-Jubiläum** gewidmet, das auch von der UNESCO unter dem Zeichen des „Don Quichotte“ gefeiert wurde. In ihrem Beitrag widmet sich Margarita Zhyrdynovska, ehemalige Dozentin der Universität von Granada und Mitglied des Schriftstellerverbands der Ukraine der Erstausgabe des Don Quichotte im Jahre 1605 und macht den Leser mit dessen Entstehungsgeschichte und der Biographie des Autors bekannt.

Das **Septemberheft Nr. 126** war einheitlich dem in Dortmund neu erscheinenden literarischen Almanach „*Ausländische Notizen*“ gewidmet, um den Lesern die Möglichkeit zu geben, sich nach der aufwändigen Präsentation des Almanachs in der Tolstoi-Bibliothek näher mit dessen Autoren bekannt zu machen. Den Herausgebern dieses Almanachs ist es gelungen, Autoren aus ganz Deutschland zu vereinen und ihnen eine Plattform anzubieten. Der Name der Zeitschrift wurde nicht willkürlich gewählt – er geht zurück auf einen Almanach aus dem 19. Jahrhundert, der damals dem russischen Leser Literatur aus Deutschland, Frankreich und dem übrigen Europa ins Haus brachte.

Das **Dezemberheft Nr. 127** enthielt neben der traditionellen Weihnachtspredigt von Erzbischof Mark der russisch-orthodoxen Kirche im Ausland, verschiedene Leseproben junger russischer Autoren.

Veranstaltungen

Das **Veranstaltungsprogramm** der Tolstoi-Bibliothek ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. Ziel ist es, **russische kulturelle Identität durch lebendige Präsentation zu vermitteln**. Damit soll in Deutschland lebenden Russen eine Heimat geboten werden, gleichzeitig aber auch für an Russland interessierte Deutsche eine Brücke zur russischen Kultur geschlagen werden. Durch diese Mischung und die sich bei den Veranstaltungen ergebenden Diskussionen und Begegnungen trägt die Tolstoi-Bibliothek zur Integration und einem besseren Verständnis bei.

Mit Hilfe der **Projektförderung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München** konnten im Jahr 2005 insgesamt **23 Veranstaltungen** mit durchschnittlich 40 - 70 Besuchern durchgeführt werden:

- 2 Autorenlesungen**
- 3 Buchpräsentationen**
- 1 Literatur-Abend**
- 1 zweisprachiger Vortrag**
- 1 Lyrikabend**
- 2 Konzerte**
- 3 Klavierkonzerte**
- 1 Kammermusik-Abend**
- 2 Lieder-Abende**
- 2 Theater-Abende**
- 1 musikalisch-literarischer Vortrag**
- 2 Filmvorführungen**
- 1 Traditionelle Feier**
- 1 Nikolausfeier**

Ein Autoren-Abend musste wegen Visaproblemen ausfallen.

Zusätzlich wurden gemeinsam mit der **psychologischen Selbsthilfegruppe „Die Brücke“** verschiedene **Informations- und Orientierungsabende für Neuzuwanderer** durchgeführt, u.a. in Zusammenarbeit mit „Donna Mobile“.

Gleich zu Jahresbeginn konnte mit finanzieller Unterstützung von „Live Music Now“, ein wunderbarer **Klavierabend** mit dem **jungen Pianisten Herbert Schuch**, der bereits am Salzburger Mozarteum unterrichtet, durchgeführt werden. Zu Jahresende stellte sich die ebenfalls noch am Anfang ihrer pianistischen Karriere stehende **Aglaja Sintchenko** dem Publikum mit Bravourstücken von Chopin, Tschai-kowski und Rachmaninow vor.

Sehr gelungen war auch der **Kammermusik-Abend** mit dem **Violinisten Vadim Sandler** und der **Pianistin Elena Arnovskaja**. Sie präsentierten ein anspruchsvolles Programm mit Werken von Schnittke, Franck, Brahms und Kreisler.

Absoluter musikalischer Höhepunkt war jedoch der **Konzert-Abend des Tenors Vladimir Scherbakov, einem Solisten des Bolschoi-Theaters**. Sein Programm gemeinsam mit der **Sopranistin Olga Hanauer** mit Arien aus russischen und europäischen Opern löste Begeisterungstürme aus. Der Eintrittspreis zu dieser Veranstaltung wurde von € 3,- auf € 5,- angehoben.

Kaum zu bewältigen war der Publikumsandrang bei dem **musikalisch-literarischen Abend „Puschkins musikalische Welt“**, den der Musikwissenschaftler Dr. Eduard Volynskij mit zwei hochkarätigen Solisten aus Theatern in Moskau und St. Petersburg gestaltete und die Zuhörer mit Puschkins Verhältnis zur Musik bekannt machte.

Auch russische Literaturschaffende kommen mit ihrer Produktion gern in die Tolstoi-Bibliothek. So wurden in 2005 **zwei neu erscheinende russischsprachige Literaturzeitschriften** dem Publikum im Lesesaal der Bibliothek vorgestellt: Die „*Ausländischen Notizen*“ und der Almanach „*Die Zweite Navigation*“, die hier lebenden russischen Autoren ein Forum bieten. Sowohl Herausgeber als auch Autoren waren anwesend und stellten sich nach Leseproben Fragen aus dem Publikum.

Aus Nürnberg war die **Lyrikerin Tatjana Svirskaja** zu Gast, die mit musikalischer Untermalung den Zuhörern ihre von tiefer Religiosität geprägte Poesie vorstellte.

Die **russische Theater-Truppe der Augsburgger Kultusgemeinde** brachte in der Bibliothek Kostproben

„*Puschkins musikalische Welt*“ (von links): Eduard Wolynskij, Valeri Kotchkin (Solist des St. Petersburger Mussorgski-Theaters), Elena Wolynskaja, Vladimir Scherbakov (Solist des Bolschoi-Theaters), Lena Arnowskaja



von neu einstudierten Stücken wie dem Drama „*Sarah und Eleonora*“ auf die Bühne. Interessante Kulissen und starke Schauspieler sorgten für ein echtes Theatererlebnis.

Auf reges Interesse stieß auch die Vorführung des **aktuellen Dokumentarfilmes** „*Rosen, Dornen und Träume*“ – *Die Künstlerveteranen von St. Petersburg*, der in russischer Sprache mit deutschen Untertiteln das Leben von **ehemaligen berühmten Schauspielern und Künstlern** im „Haus der Bühnenveteranen“ zeigt, wo sie in Würde alt werden und weiterhin künstlerisch aktiv sein können.

Die **traditionelle Feier** „*Am Samowar*“ zum Winterausklang für die Leser der Bibliothek und eine **Nikolausfeier** für Kinder rundeten das Programm ab.

In Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe „*Die Brücke*“ wurde ein Vortrag mit dem Psychologen Dr. Müller-Hohenhagen zum Thema „*Die psychologische Bedeutung der Muttersprache in zweisprachigen Familien*“ organisiert, der dank der Unterstützung „*Der Brücke*“ simultan ins Russische übersetzt werden konnte.

Das Niveau der kulturellen Veranstaltungen ist durchgehend hoch, Künstler, die sich während Tourneen hier aufhalten, sowie im Westen lebende russische Künstler, auch aus dem Kreis der russisch-jüdischen Zuwanderer, nutzen gern die Gelegenheit für ein Gastspiel in der Tolstoi-Bibliothek. Fortgeschrittenen deutschen und russischen Musikstudenten bietet sich hier die Möglichkeit zu einem ersten öffentlichen

Auftritt, Profis nutzen die Bibliothek zu einer „Generalprobe“. Der hervorragende Steinway-Flügel der Bibliothek bietet dafür die besten Voraussetzungen.

Die Veranstaltungen sind **öffentlich**, sie werden in allen wichtigen deutschen und russischen Zeitungen beworben. Besonders die Musik-Abende werden gern auch von Deutschen besucht. Auf Grund des geringen Unkostenbeitrags (€ 3,- für Mitglieder bzw. € 5,- für Nichtmitglieder) können sich auch Sozialhilfe-Empfänger, zu denen viele unserer Leser gehören, einen Besuch leisten.



Veranstaltungen 2005

13.1.2005

Klavier-Abend

Herbert Schuch, Salzburg
spielt Werke von Beethoven, Chopin, Ravel

08.02.2005

„Am Samowar“

Traditionelle russische Feier zum Winterausklang
Musikalische Begleitung:
Natalia und Boris Kogan

17.2.2005

Buchvorstellung

Der Träger des russischen Tjutchev-Preises
Arkadi Polonski, München
präsentiert sein neues Buch
„Fjodor Tjutchev – 22 Jahre weg von Russland“
Lesung: Leonid Semenov
Musikalische Begleitung: L. Krylova, E. Klenova

24.02.2005

Konzert

Das Trio „Balalaika Nueva“ mit
Alexander Paperny, Balalaika
Natascha Böttcher, Akkordeon
Andrei Stepanenko, Kontrabassbalalaika
spielt russische Romanzen, lateinamerikanische
Rhythmen und Pop der siebziger und achtziger Jahre

10.03.2005

Autoren-Abend

Die Schriftstellerin
Ljudmila Ageeva, München
liest aus ihren neuen Texten

- 17.3.2005 **Gedenk-Abend** für Vater Alexander Men'
Vorführung des Filmes:
„Auf dem Weg zur Kathedrale. Leben und Schicksal
von Alexander Men'“
Von ihren Begegnungen mit Vater Men' berichten:
Tamara Zhyrmunskaja, russ. PEN-Club
Nelli Nemouchina, Journalistin
Pavel Sirkes, Dramaturg
Friedrich Hitzer, Übersetzer
- 21.04.2005 **Lyrik-Abend**
Tatjana Svirksaja, Nürnberg
liest aus ihren Werken
Musikalische Umrahmung:
Vladimir Brilliant, Klavier
- 12.05.2005 **Autoren-Abend**
Eitan Finkelstein, München
präsentiert sein neues Buch
„Schauspiel für das ganze Leben“
Moderation: Boris Chasanow
- 19.05.2005 **Literarisch-musikalischer Abend**
„Puschkins musikalische Welt“
Vortrag von Prof. Eduard Volynskij
Musikalische Umrahmung:
Vladimir Scherbakov, Valerij Kotchkin,
Lena Arnowskaja
- 8.6.2005 **Vortrag** Dr. Jürgen Müller-Hohagen
„Die psychologische Bedeutung der Muttersprache und
Kindererziehung in zweisprachigen Familien“
in Deutsch mit simultaner russischer Übersetzung
- 09.06.2005 **Klavier-Abend**
Marina Baranova, Hannover
spielt Werke von Schumann, Busoni, Liszt,
Bach-Busoni, Beethoven
- 23.06.2005 **Humoristischer Abend**
„Komische alte Geschichten.....Grigorij Gorin und andere“
von und mit dem Bühnenschauspieler
Semen Fjodorowskij

- 22.09.2005
Runder Tisch
Präsentation der 5. Ausgabe des kulturphilosophischen Almanachs „Die Zweite Navigation“
Teilnehmer:
Ljudmila Sigal und Michail Blumenkranz, Herausgeber
Boris Chasanow, München
Prof. Leonid Lux, Eichstätt
Prof. Alexei Rybakow, Eichstätt
- 06.10.2005
Filmvorführung
„Rosen, Dornen und Träume“
Die Künstlerveteranen von St. Petersburg
In russischer Sprache mit deutschen Untertiteln
Regisseure: Tatiana Yankina, Ralf Brings
- 20.10.2005
Kammermusik-Abend
Vadim Sandler, Violine
Elena Arnovskaja, Klavier
spielen Werke von A. Schnittke, C. Franck, J. Brahms, F. Kreisler,
- 27.10.2005
Konzert-Abend
Das Gitarrenquartett „Geh4“
Michail Antropov, Alexei Moiseev,
Hanna Obermeier, Maximilian Gräbe
spielt klassische, südamerikanische und spanische Gitarrenmusik
- 03.11.2005
Präsentation des neuen literarischen Almanachs
„Ausländische Notizen“
Teilnehmer:
Michail Weisband, Verleger
Daniel Chkonia, Chefredakteur
Ljudmila Ageeva, Boris Weinblatt, Alexei Makuschinskij, Boris Chasanow, Vladimir Schubin
- 10.11.2005
Klavier-Abend
Aglaja Sintschenko, München
spielt Werke von Chopin, Tschaikowski und Rachmaninow
- 24.11.2005
Theater-Abend
Werkabend des Dramaturgen Zinovij Sagalow
das Theater „Lesedrama“, Augsburg zeigt Fragmente aus neu einstudierten Bühnenstücken
mit Irina Bondareva, Wanda Dubrovskaia, Natalia Strelzyna

01.12.2005

Lieder-Abend

Vladimir Scherbakov, München
Solist des Bolschoi-Theaters
singt Arien aus Opern und Operetten und russische Romanzen
Am Klavier: Elena Arnovskaja

17.12.2005

Russische Nikolaus-Feier

Traditionelle Nikolaus-Feier für russische Kinder
Mit Nikolaus und der Hexe Baba Jaga

Projekte

Deutschkurse

2005 konnten die beiden **Deutschkurse für Senioren** in neuer Besetzung abgehalten werden. Ermöglicht wurde dies durch einen **Zuschuss des Ausländerbeirats der Landeshauptstadt München** und einer **Spende der Lichterkette, e.V.**, die verschiedene Initiativen unterstützt, welche Migranten und Flüchtlingen das Erlernen der deutschen Sprache ermöglichen. Außerdem leisteten die TeilnehmerInnen ein Unkostenbeitrag in Höhe von € 10,- pro Monat, der in Härtefällen erlassen wurde. Zusätzlich erklärte sich die Lehrkraft zu einer Absenkung ihres Honorars bereit.

Die erste Gruppe bestand aus Senioren mit bereits fortgeschrittenen Sprachkenntnissen, die aber dennoch nicht in der Lage waren, sich flüssig zu verständigen, die zweite Gruppe aus russischen Senioren, die zwar einen Integrations- und Sprachkurs besucht haben, aber wegen dessen theoretischen Ausrichtung nicht in der Lage sind, im Alltag zu kommunizieren. Dieses Defizit versuchen die sehr realitätsnahen Kurse in der Tolstoi-Bibliothek durch Kommunikationstraining zu kompensieren. Von Vorteil dabei ist, dass die Lehrkraft auch russisch spricht und daher in der Lage ist, komplizierte Sachverhalte in der Muttersprache der Migranten darzustellen. Die vorwiegende Unterrichtssprache ist jedoch Deutsch.



*Nikolausfeier in der
Tolstoi-Bibliothek*

Selbsthilfegruppe „Die Brücke“, „Donna Mobile“

Die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe „Die Brücke“ und „Donna Mobile“ wurde mit verschiedenen Informationsveranstaltungen fortgeführt.

Kontakte

Im Sommer 2005 erhielt die Bibliothek **Besuch von Sergej Nikolaev** von der Abteilung für humanitäre Zusammenarbeit **des russischen Außenministeriums**, der deutschlandweit alle russischen Emigrationseinrichtungen „unter die Lupe“ nahm. Er zeigte großes Interesse an den Beständen und stellte in Aussicht, bei russischen Verlagen um Unterstützung für die Bibliothek in Form von Bücherspenden zu werben. Von der **University in Auckland in Neuseeland** wurden auf elektronischem Weg Informationen über den Bestand an Emigrationsliteratur eingeholt, da die dort auf russische Emigration spezialisierte Mitarbeiterin eine Reise nach Deutschland und einem Besuch in der Tolstoi-Bibliothek plante.

Aus Paris kam ein verzweifelte Anfrage nach der **Dissertation eines russischen Geistlichen** am theologischen Seminar in Paris **aus dem Jahr 1953**, die wie sich herausstellte, tatsächlich in der Bibliothek vorhanden ist.

Weiteren Besuch erhielt die Bibliothek aus Israel. **Vladimir Karasik vom Jerusalem Center for Jewish Press** zeigte sich beeindruckt von der Existenz einer solchen Einrichtung und bestellte alle Ausgaben des literarischen Bulletins seit dessen Erscheinen für sein Institut.

Fortbildung „Fundraising“

Im Sommer 2005 nahm die Geschäftsführerin des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. an einer Fortbildung der Beratungseinrichtung *IBPro* zum Thema „Fundraising“ teil. Der erste Erfolg stellte sich schnell ein. Der auf der Veranstaltung hergestellte Kontakt zu Harriet Austen von der **Lichterkette e.V.** führte zur Gewährung eines Zuschusses für die in der Tolstoi-Bibliothek durchgeführten Deutschkurse für Senioren.

Bibliotheksräume

In 2005 konnten endlich die über 15 Jahre alten Schreibtische der Mitarbeiterinnen an der Katalogisierung und Ausleihe durch eine **maßgeschneiderte Ausleihtheke** ersetzt werden. Die Mittel dafür wurden der Bibliothek vom **Kulturreferat der Landeshauptstadt München** im Rahmen einer Projektförderung gewährt.

Da die alten Kellerräume wegen Umbaus teilweise geräumt werden mussten, wurde die Gelegenheit ergriffen und längst benötigter **zusätzlicher Kellerraum zur Auslagerung von alten Zeitschriftenjahren u.ä. angemietet.**

Auch konnte die Einrichtung eines dringend benötigten ISDN- und DSL-Anschlusses verwirklicht werden. Endlich stehen nunmehr zwei Telefonleitungen und ein schneller Internetzugang zur Verfügung.

Haushalt

Im September des Berichtsjahres ergab sich beim Besuch eines **Vertreterers** des **Haushaltsreferats des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien** die Gelegenheit, die **angespannte finanzielle Situation der Bibliothek anschaulich darzustellen**. Da die institutionelle Förderung seit Jahren nicht erhöht sondern gekürzt worden war, mussten auf Grund **steigender Personalkosten** die Sachkosten ständig zurückgefahren werden. Dies war aber in 2005 nicht mehr möglich, so dass den Mitarbeiterinnen die tariflich vereinbarten Einmalzahlungen nicht gezahlt werden konnten. Auch die EDV-Systemumstellung drohte daran zu scheitern, dass keine Mittel für die benötigten neuen Rechner zur Verfügung standen.

Das Resultat dieses Gespräches war positiv: **das Referat erhöhte die institutionelle Förderung um € 5.000,- und stellte zusätzliche € 5.000,- als Projektförderung** für die Anschaffung der neuen Hardware für die Umstellung des Bibliotheksprogramms zur Verfügung.

Weitere Mittel erhielt die Bibliothek vom **Bayerischen Arbeits- und Sozialministerium** in Form eines Personalkostenzuschusses, eine **Projektförderung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München** für die Durchführung des kulturellen Veranstaltungsprogramms und eine Zuwendung des **Erzbischöflichen Ordinariats München**. Zusammen mit den von der Tolstoi-Bibliothek erwirtschafteten **Leserbeiträgen** und **zweckgebundenen Spenden** konnten die Vorgaben des Haushaltsplans eingehalten werden.

Ebenfalls in 2005 musste die **Umstellung von BAT** auf den neuen Tarifvertrag des Bundes **TVöD** durchgeführt werden. Was anfangs kaum zu bewältigen schien, konnte mit Hilfe unserer kompetenten Personalabrechnungsstelle **MHK** ohne größere Probleme bewältigt werden.

Steuerberater - Wirtschaftsprüfer

Anfang 2005 **verstarb** zu unserem großen Bedauern völlig unerwartet unser **Wirtschaftsprüfer Friedrich Pühler**, mit dem uns 4 Jahre lang nicht nur eine sehr angenehme Zusammenarbeit sondern auch große persönliche Sympathie verband. Durch Vermittlung unserer stellvertretenden Vorsitzenden Gertrud Ritz übernahm der **Diplom-Volkswirt Franz Knadler** unser Mandat und gewährte uns dankenswerter Weise die gleichen günstigen Konditionen wie Herr Pühler.

Ausblick

Trotz knapper Haushaltsmittel leistet das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. dank eines hochmotivierten und sehr erfahrenen Teams effektive Arbeit. Für 2006 ist geplant, noch stärker auf die Probleme von Jugendlichen und Senioren einzugehen. Selbstverständlich werden wir weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, um auch in Zukunft allen russischsprachigen Mitbürgern mit unserer ganzen Erfahrung bei ihrem Neuanfang in Deutschland beizustehen und unseren Beitrag zur Bewahrung ihrer russischen Identität zu leisten.

Wir danken allen, die uns ihre Unterstützung haben zuteil werden lassen für ihre Hilfe und das Verständnis, das sie unserer Arbeit entgegenbringen.

München, 31.12.2005



Tatjana Erschow
Bibliotheksleiterin



На фото: В. Щербаков, О. Ханауер, Е. Арановская.

«Готовы слушать вас вечно» — такой вердикт вынесла публика Владимиру Щербакову, обладателю уникального драматического тенора и потрясающего артистического дара. Солист Государственного Большого театра СССР, преподаватель Музы-

Приговор: слушать вечно

кальной академии имени Песниных живет теперь в Мюнхене, радуя своими выступлениями многочисленных слушателей. На ноябрьском концерте в Толстовской библиотеке ария Кавародосси из пуччиновской «Тоски» была исполнена им с такой силой тоски и боли, что на глазах у многих появились слезы. А перед его серенадой Дон Жуана вообще невозможно было устоять: в ней прозвучала настолько сильная страсть, что, казалось, только позови — и каждая женщина побежит на свидание с обольстителем. Высокая культура пения, волшебный завораживающий голос, блестящее исполнение переносят

нас в прошлое, когда мы имели возможность часто посещать концерты такого уровня. Так и представляешь певца во фраке в белоколонном зале Ленинградской филармонии.

Вместе с Владимиром Щербаковым в концерте выступили обладательница драматического сопрано молодая артистка Ольга Ханауер, получившая в Германии диплом оперной певицы и вот уже четыре года выступающая на сцене Баварской государственной оперы, и талантливая выпускница Челябинской консерватории, концертмейстер Елена Арановская.

В. Красношевская

Artikel „Münchner Mosaik“ Nr. 5



Ученая степень писателю не помеха

В середине марта необычная компания собралась в Толстовской библиотеке на литературном вечере Людмилы Агеевой — академик, член-корреспондент, несколько профессоров. «Просто Ученый совет, — пошутил один из них, — можем присуждать степени». Однако ученая степень у Агеевой уже есть и давно: она — кандидат физико-математических наук. Но на этот раз она предстала перед публикой в качестве уже достаточно известного прозаика, чьи рассказы и эссе печатаются в «толстых» журналах России, в зарубежных русскоязычных изданиях, переведены на английский, итальянский и немецкий языки.

Среди присутствующих замечены были также писатели, архивисты, редакторы и издатель. Несколько неопознанных молодых красавиц скромно заняли последний ряд. Людмила Агеева прочла свои новые смешные и грустные рассказы с подлинным артистизмом. Публика реагировала должным образом, смеялась в правильных местах, неопознанные красавицы — громче всех. Писатель С. преподнес героине вечера букет первых весенних цветов.

Поклонница М.

Artikel „Münchner Mosaik“ Nr. 17

Jahresbericht 2005

Tolstoi-Bibliothek

Russische Sozialberatung

Das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. widmet sich der kulturellen und sozialen Betreuung der in Deutschland lebenden russisch sprechenden Bevölkerungsgruppe; es ist seit 1993 Träger der russischen Sozialberatung für russischsprachige Zuwanderer in München. Die Beratungsstelle ist hervorgegangen aus der Beratungs- und Eingliederungsarbeit der von Alexandra Tolstoy in den U.S.A. gegründeten Tolstoy Foundation, die nach Kriegsende rund 9.000 russischen Flüchtlingen, Vertriebenen und Zwangsarbeitern zur Integration in Deutschland verholfen und Tausenden von Flüchtlingen – auch anderer Nationalität - die Weiterwanderung nach Übersee ermöglicht hat.

Ende 2005 waren in München 12.960 Staatsangehörige aus den GUS-Staaten (ohne Baltikum) polizeilich gemeldet. Dies entspricht in etwa der Vorjahreszahl, wobei der Anteil der Zuwanderer aus Russland um rund 300 Personen gestiegen ist. Die Statistik beinhaltet keine Angaben zum aufenthaltsrechtlichen Status der gemeldeten Personen, zeigt jedoch die Größenordnung der hier ansässigen russischsprachigen Bevölkerungsgruppe.

Größte Gruppe der von der Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks, e.V. betreuten Zuwanderer ist die der **jüdischen Zuwanderer**, gefolgt von **Aussiedlern und Flüchtlingen** aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Dazu kommen mit Deutschen verheiratete Russinnen, Russen, Ukrainerinnen und Ukrainer, russisch sprechende ethnisch Deutsche, EU-Bürger und sonstige Zuwanderer, Arbeitsmigranten und Touristen. Das Haupteinzugsgebiet der Beratungsstelle ist München und seine nähere Umgebung, jedoch werden auch Fälle in ganz Bayern und außerhalb betreut.

Ziel unserer Bemühungen ist die Beratung und Begleitung der Zuwanderer **auf ihrem Weg zur Selbständigkeit** und die Unterstützung in besonders schwierigen Situationen (Krisenintervention).

Die Sozialberatungsstelle ist eine feste Größe im Münchner Angebot für russischsprachige Zuwanderer mit einem hohen Bekanntheitsgrad sowohl bei den Ratsuchenden als auch bei Behörden und Ämtern. Jahrelange gute Kontakte zu Fachdiensten, Schul- und Ausbildungsstellen, Ärzten, Anwälten und sonstigen Netzwerken erleichtern die Steuerung der Hilfen, muttersprachliche Beraterinnen sind Voraussetzung für die notwendige Vertrauensbildung bei den Betreuten.

Zielgruppen

Kontingentflüchtlinge

Nach Angaben des Bundesamtes für Flüchtlinge und Migration kamen in den vergangenen 13 Jahren rund 200.000 jüdischen Emigranten nach Deutschland; knapp 100.000 von ihnen wurden laut ZWST Mitglieder in jüdischen Gemeinden. Im Jahr 2005 zogen weitere 5.968 Personen zu. Auf Bayern entfielen davon 1.061 Personen, rund ein Siebtel der Zuzüge insgesamt. Dies bedeutet einen **Rückgang der Zuzüge in 2005** um fast 50 %, in Bayern um rund 40 %. Mit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes am 1. Januar 2005 entfiel die seit 1991 auch für jüdische Zuwanderer geltende Kontingentflüchtlingsregelung. Als Folge davon wurden von den deutschen Botschaften und Konsulaten praktisch keine Auswanderungsanträge mehr angenommen und keine Aufnahmezusagen erteilt; bereits gestellte Anträge lagen bis zu einer Neuregelung auf Eis. **Dennoch sank die Zahl der Beratungen von Kontingentflüchtlingen in der Beratungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks 2005 nur unwesentlich.**

Diskriminierung, wirtschaftliche Schwierigkeiten im Herkunftsland und die unsichere Lage in Israel sind Gründe, weshalb jüdische Emigranten nach Deutschland kommen. Viele der Neuantragsteller haben

bereits Familienmitglieder oder Verwandte in Deutschland, von denen sie sich Hilfestellung bei der Eingliederung erwarten.

Die Mehrheit der von uns betreuten Kontingentflüchtlinge kam auf Empfehlung in unsere Beratungsstelle, oder wurden von Ämtern, Fachdiensten usw. zu uns geschickt. Neben jüdischen Familien und Einzelpersonen kamen auch Angehörige gemischter Partnerschaften, bei denen ein Partner Ukrainer/ Ukrainerin oder Russe/Russin ist, zur Beratung und solche, die sich nur begrenzt mit den sie aufnehmenden Gemeinden identifizieren oder sich nicht dem jüdischen Glauben verpflichtet fühlen. Auch einige Angehörige von Antragstellern suchten die Beratungsstelle auf, um sich über Konditionen und Aussichten eines Antrags als Familiennachzügler zu informieren.

In der letzten Zeit haben sich vor allem zwei Schwerpunkte der Beratung ergeben: Neben allgemeinen, waren es vor allem Problemfelder, die **alte Menschen und Kinder und Jugendliche** betrafen. Vor allem Senioren haben aufgrund ihrer mangelnden Sprachkenntnisse und ihrer Isolation vielfältige Schwierigkeiten, die sie ohne fremde Hilfe nicht bewältigen können. Bei Jugendlichen ergaben sich häufig Fragen zum Bildungssystem und zum beruflichen Werdegang.

Die Hauptthemenfelder der Beratung waren entsprechend

Kindergarten, Einschulung, Ausbildung, Weiterbildung
Sprachkurse, Berufsbildung, Umschulung
Bewerbung, Arbeit, Arbeitslosigkeit
Rentenangelegenheiten/Grundsicherung
Krankenversicherung/Zuzahlungen
Pflege, Behinderung
Vermittlung von sozialen, rechtlichen und medizinischen Hilfen
Wohnungsangelegenheiten
Familienzusammenführung, Ehe, Partnerschaft, Sorgerecht
Krisenintervention, Konfliktmanagement
Aufenthaltsrechtliche Fragen, Status bei Familiennachzug

Besondere Beratungsinhalte ergaben sich mit Einführung des **Arbeitslosengeldes II**. Das System musste erklärt, Formulare ausgefüllt und übersetzt werden. Im Rahmen der **Gesundheitsreform** mussten Zuwanderer, die bis 31.12.2004 Sozialhilfe erhalten hatten, Antrag auf Beitritt zu einer freiwilligen Krankenversicherung stellen, wobei die am 30.06.2005 ablaufende Frist beachtet werden musste. Da die Neuregelung erst Anfang Juni bekannt wurde, kam es zu einer Flut von Besuchern, die uns Briefe des Sozialamts und der AOK zur Übersetzung und Erklärung vorlegten und um Hilfe beim Ausfüllen der Anträge baten. Ebenfalls musste immer wieder die Regelung der Zuzahlungen erläutert werden, Befreiungen mussten beantragt werden.

Die Senioren benötigten Hilfe u.a. bei Anträgen auf „**Grundsicherung**“, auf **Behindertenausweise** usw.

Neu war die Einführung sogenannter **Eingliederungsvereinbarungen** für erwerbsfähige arbeitslose Hilfeempfänger zur beruflichen Eingliederung. Inhalt und Rechtsbelehrung wurden übersetzt und erläutert.

Immer wieder gab es auch Probleme in **Wohnungsangelegenheiten** bezüglich Verträgen, Renovierungen, Fernsehanschlüssen, Mieterhöhungen usw. In einigen Fällen, in denen ein Partner verstorben war oder ins Pflegeheim kam, musste der Umzug des verbliebenen Partners in eine Einzimmerwohnung organisiert werden.

Das **Jugendgericht** hat uns auch im vergangenen Jahr mehrere Fälle zugewiesen, in denen Jugendliche als Auflage zu Beratungsgesprächen bei uns verpflichtet wurden. Durch den muttersprachlichen Kontakt mit der Beraterin, die selbst Pädagogin ist, konnte das Vertrauen der Betroffenen gewonnen und Möglichkeiten zur positiven Gestaltung des weiteren Lebensweges aufgezeigt werden.

Asylbewerber und Asylberechtigte

Die Zahl der **Asylanträge in Deutschland** hat in 2005 mit 28.914 Erst- und 13.994 Folgeanträgen ihren niedrigsten Stand erreicht. Zum Vergleich: 1995 lag die Zahl der Gesamtanträge noch bei 166.951, 1991 waren es 256.112. Die Anerkennungsrate lag 2005 bei 0,9 %, Abschiebungsschutz wurde 4,3 % gewährt, bei 1,4 % wurde ein Abschiebungsverbot festgestellt. 57,1 % der Entscheidungen waren negativ (Ablehnungen). Die in den letzten Jahren eingeleiteten Maßnahmen zeigen demnach Resultate, wobei die Zahl der Menschen auf der Flucht weltweit nicht abgenommen hat.

In den Top-Ten der **deutschen Asylbewerberstatistik 2005** (Erstanträge) steht Serbien und Montenegro an erster Stelle (19,1 %), Platz zwei nimmt die Türkei (10,2 %) ein, an dritter Stelle steht der Irak (6,9 %). Die **Russische Föderation** steht immerhin noch an 4. Stelle mit 1.719 Personen (5,9 %), **Aserbeidschan**, – woher auch die bei uns registrierten armenischen Flüchtlinge stammen, - lag bei 848 Personen (2,9 %). Der Zugang der Asylbewerber aus den Nachfolgestaaten der UdSSR betrug insgesamt 4.113. Die Anerkennungsrate war minimal.

Das neue Zuwanderungsgesetz hat bis jetzt noch keine Lösung für die in der Bundesrepublik lebenden **Altfälle** aus den Nachfolgestaaten der UdSSR gebracht. Da ihre Asylverfahren aufgrund der unklaren politischen Situation der Herkunftsländer jahrelang ruhten, leben viele Flüchtlinge aus diesen Ländern bereits seit Jahren ohne Zukunftsperspektive in Deutschland. Ihre Asylanträge wurden inzwischen meist abgelehnt, dennoch können sie aus formalen und anderen Gründen nicht abgeschoben werden (z.B. Armenier aus Aserbeidschan, Russen aus dem Baltikum). Sie leben mit einer „Duldung“, - die ständig erneuert werden muss -, in den für sie vorgeschriebenen Sammelunterkünften, werden mit Essenspaketen, Taschengeld und eingeschränkten ärztlichen Leistungen versorgt. Immer öfter wird ihnen Arbeit verweigert, auch ist es mit einer „Duldung“ fast unmöglich eine legale Anstellung zu finden. Eine Teilnahme am sozialen und gesellschaftlichen Leben ist kaum möglich. Vor allem die Situation der – oft hier geborenen - Kinder ist geprägt von Unsicherheit, Zukunftsangst und Perspektivlosigkeit. Einige armenische Familien, die isoliert in Gemeinschaftsunterkünften in einem Dorf leben, konnten wir mit Essenspaketen und kleinen Geldbeträgen aus unserem Nothilfefond (siehe Fallbeispiele) unterstützen.

Die Gründe für eine Beratung von **Asylberechtigten** waren ähnlich denen der Kontingentflüchtlinge. In diese Kategorie fallen auch betagte Flüchtlinge aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, die meist ehrenamtlich von unserer geringfügig Beschäftigten, Frau Gabriel betreut wurden.

Spätaussiedler

In den Jahren von 1950 bis 2005 kamen rund 2,3 Millionen Menschen **aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion** als Spätaussiedler nach Deutschland, die meisten ab Ende der 80er Jahre. Über 14 % der zugezogenen Spätaussiedler leben in Bayern.

Der Zuzug von Spätaussiedlern ging weiter zurück. In 2005 kamen 35.396 Spätaussiedler aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland, die Mehrheit aus der Russischen Föderation (auch aus Sibirien) und aus Kasachstan. Davon kamen 5.244 Menschen nach Bayern.

Die meisten Aussiedler erkundigten sich über Ausreisebedingungen oder den Verfahrensstand bei Familiennachzug. Auftretende Probleme waren identisch mit denen der anderen Zuwanderer. Briefe mussten übersetzt, Anträge und Formulare erklärt werden, meist in Zusammenhang mit Arbeitslosengeld, Ausbildung usw. Bei der Durchsetzung von Rentenansprüchen (auf Grundlage von Vertriebenenausweisen) oder im Fall von Ablehnungen wurden Rechtsanwälte eingeschaltet, wobei oftmals eine Begleitung zum Übersetzen notwendig wurde.

Mit Deutschen verheiratete Russen und Russinnen

Betroffen waren in der Mehrzahl russische Ehefrauen von deutschen Männern, wobei nach einer gescheiterten Ehe Fragen des Unterhalts oder des Sorgerechts für gemeinsame Kinder, die Einschaltung eines Anwalts oder die Möglichkeiten einer Rückkehr ins Heimatland besprochen wurden. Ebenso mussten Rentenansprüche von Witwen geklärt werden.

EU-Bürger

2005 suchten auch wieder **EU-Bürger aus dem Baltikum** die Beratungsstelle auf. Da viele von ihnen Russisch sprechen, jedoch kein Deutsch, suchten sie bei uns Rat. Einige waren über sogenannte Vermittler, an die sie Vermittlungsgebühren bezahlt hatten, nach Deutschland gekommen, wobei eine Vermittlung tatsächlich nie zustande kam, da die Voraussetzungen fehlten. Teilweise hatten auch Arbeitgeber ihre Angestellten nicht oder nicht ordnungsgemäß gemeldet, wodurch es zu Schwierigkeiten mit dem Finanzamt gekommen war, oder die Arbeitspapiere waren unvollständig. Einige wollten sich als Fliesenleger selbstständig machen, andere einfach hier leben und das Sozialsystem in Anspruch nehmen. Wir haben Ihnen Sinn und Struktur der Sozialversicherung und seine Regeln erklärt. Schriftverkehr mit dem Gewerbeamt, Übersetzungen und viele Telefonate waren notwendig.

Auch die seit einigen Jahren zu beobachtenden Zuwanderer **griechischer Abstammung aus Georgien**, die als griechische Staatsbürger und somit als **Bürger der Europäischen Union** nach Deutschland einreisen, nahmen unsere Beratung in Anspruch. Diese meist einfachen, arbeitswilligen Menschen ohne Ausbildung, die weder Griechisch noch Deutsch sprechen, wurden auf russisch beraten. Sie haben fast keine Chance, irgendwann genügend Deutsch zu lernen, um eine ordentliche Arbeit zu finden. Sie benötigten Informationen über unser Sozialsystem, Dolmetschen und Übersetzen, so wie Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.

Ethnisch Deutsche

Eine kleine Gruppe russischsprachiger Deutschstämmiger aus den **ehemals deutsch besetzten Gebieten**, die durch Geburt Anspruch auf die deutsche Staatsbürgerschaft haben, zählte ebenfalls wieder zum Kreis der Betreuten. Sie kommen zu uns, da sie kaum deutsch sprechen, als Deutsche jedoch auch keinen Anspruch auf einen Sprachkurs haben. Meist ging es um den Nachweis zur Erlangung des für die Rente notwendigen Vertriebenenausweises. Die Einschaltung eines Anwalts war oft notwendig, wir übersetzten, halfen beim Schriftverkehr und verfolgten den Verlauf des Verfahrens.

Sonstige

Unter „Sonstige“ zählen russischsprachige **Studenten, Gastwissenschaftler und Arbeitsmigranten mit Greencards, auch einige gestrandete Touristen**. Studenten wurden mit Informationen über Sprachtests und Aufnahmebedingungen an den Universitäten versorgt, bei den Arbeitsmigranten ging es meist um Verlängerung von Arbeitsverträgen oder Neuanstellungen. Auch hat die Beratungsstelle wieder **Au-pair-Mädchen** betreut, die vor Ablauf ihres Aufenthaltes versuchten, einen Studienplatz zu finden oder einen Deutschkurs an der Volkshochschule oder am Sprachen- und Dolmetscherinstitut zu belegen. Sie erhielten Informationen und Adressen von Universitäten.

Senioren

Ältere Migrantinnen und Migranten sind eine schnell zunehmende Bevölkerungsgruppe. Nach Schätzungen werden es bis 2010 rund 1,3 Millionen und bis 2030 2,8 Millionen sein. Auch in der Gruppe der jüdischen Zuwanderer aus den GUS-Staaten sind etwa 20 % über 65 Jahre alt. **Der Anteil der Senioren über 60 beträgt in unserer Beratungsstelle sogar über 36 %.**

Diese wachsende Gruppe erfordert besondere Strategien und Maßnahmen. Die Lebenskrise Alter wird durch die Migration potenziert. Sie geht mit dem Verlust von Werten, wie Menschen, Dingen, Orten,



Kultur, Gebräuchen, Gesundheit, Beruf, Beziehungen, gesellschaftlicher Stellung einher. Dazu kommen sprachliche Probleme und damit weitere Isolation und Anpassungsschwierigkeiten. Das besonders bei russischen Juden wesentliche Merkmal intensiver familiärer Bindung trägt oft nicht mehr, da die berufstätigen Kinder nicht zu Betreuung oder Pflege in der Lage sind. Finanzielle Schwierigkeiten kommen hinzu. **Die Bewältigung des alltäglichen Lebens wird ohne fremde Hilfe unmöglich.**

Wichtig bei der Betreuung dieser Menschen ist vor allem der muttersprachliche Kontakt und der behutsame zwischenmenschliche Umgang, wobei die gemeinsame Sprach- und Kulturzugehörigkeit eine stabile Basis für Vertrauen und

Offenheit ist. Segregation, Verfolgung, Diskriminierung und Armut erzeugen Angst, am auffälligsten als Furcht, offen über sich und eigene Erfahrungen zu sprechen. Sich als Jude im Herkunftsland zu offenbaren, führte zu beruflichen und sozialen Nachteilen, die eigene Meinung zu äußern war gefährlich. Die Angst vor staatlichen Strukturen im allgemeinen, in Verbindung mit der oft zunehmenden Dominanz des Langzeitgedächtnisses erschwert den Kontakt zu Behörden und Institutionen.

Bei der Betreuung stehen neben Problemen der Alltagsbewältigung naturgemäß gesundheits- und rentenbezogene Themen im Vordergrund. Vor allem die Änderungen in den Versorgungssystemen müssen erklärt, Formulare übersetzt und ausgefüllt werden, notfalls werden die Hilfesuchenden zu Ämtern, Ärzten begleitet oder im Krankenhaus bzw. im Pflegeheim besucht. Im vergangenen Jahr konnten wir auch wieder notwendige Pflegedienste und ehrenamtliche Hilfe vermitteln.

Unsere Mitarbeiterin Frau Nora Saischer hat in 2005 an drei Sitzungen des 1995 von den Wohlfahrtsverbänden initiierten **Arbeitskreises „Alt werden in der Fremde“** teilgenommen. Thema war u.a. die Umsetzung einer interkulturellen Öffnung von Alten- und Servicezentren und Migrationendiensten.

Immer wichtiger wird die Vermittlung von **Fernsehgeräten** aus Mitteln der „Rundfunkhilfe“ für unsere **russischsprachigen Senioren**. Da die Mehrzahl mittellos ist, könnten sie sich selbst keinen Apparat kaufen. Gerade für die älteren Migranten, die zum Großteil keinen Deutschkurs besuchen können, weil sie sich entweder in einem normalen Sprachkurs nicht zurechtfinden, gehbehindert, desorientiert, oder einfach zu alt sind, ist das Fernsehprogramm – auch in deutscher Sprache – die einzige kulturelle Betätigung und zugleich Informationsquelle und Unterhaltung. Vor allem Filme und Serien bieten Abwechslung und Zerstreuung in ihrem meist isolierten Dasein. 2005 wurden Anträge auf 63 Fernseher und 4 Receiver gestellt. Die Antragsteller wurden auch über die Umstellung auf das Digitalsystem, SAT-Antennen usw. informiert.

Die **Deutschkurse für russischsprachige Senioren** in der Tolstoi-Bibliothek wurden fortgesetzt, da über 65-jährige Zuwanderer keine geförderten Sprachkurse erhalten. Ältere Menschen wären auch oft nicht in der Lage, einem der angebotenen Kurse zu folgen, viele sind krank oder gehbehindert und könnten die Kurse auch gar nicht besuchen. Für diejenigen, die noch fit sind einen Kurs zu besuchen, ist es notwendig, dem Alter entsprechende und auf die besonderen Bedürfnisse zugeschnittene, ziel- und praxisausgerichteten Sprachunterricht anzubieten, so wie das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk dies seit mehreren Jahren tut.

Jugendliche

Neben den Senioren hat sich ein neues wichtiges Betätigungsfeld ergeben: Kinder und jugendliche Zuwanderer haben einen besonderen Beratungsbedarf. Themen waren im vergangenen Jahr vor allem **Kinderbetreuung, Schule, Ausbildung, Studium und berufliche Qualifikation**. Dabei ist wichtig, dass die Mitarbeiterinnen über die Unterschiede der Systeme des Herkunfts-, und des Aufnahmelandes informiert sein müssen, um gemeinsam mit den zu Beratenden Möglichkeiten und Ziele zu sondieren und zu erarbeiten.

Jugendliche erleben die Emigration oft besonders krisenhaft, wenn die gewohnte Umgebung manchmal auch unfreiwillig verlassen werden musste, Freunde, die Clique, eine bestimmte Ausbildung oder Hobbies aufgegeben wurden. Dazu kommen oft sprachliche Probleme. Dies alles kann zu **Lernschwierigkeiten, Drogenproblemen und anderen Entwicklungsstörungen** führen. Auch kann die Familiensituation sehr problematisch werden, wenn z.B. ein Elternteil sich mit einem/einer Deutschen verheiratet hat.

Wir haben im vergangenen Jahr damit begonnen zu recherchieren, welche spezifische Anlaufstellen und Beratungsstellen für jugendliche und/oder speziell russische Zuwanderer vorhanden sind, um ein entsprechendes Netzwerk zu etablieren (z.B. Nachhilfeunterricht, Drogenberatung, Sport- und Freizeitvereine, Musik-, oder Theatergruppen etc.)

Eine schöne Ergänzung der Beratertätigkeit waren die 2004 gespendeten 50 **Ferienpässe** vom Stadtjugendamt, die in 2005 verteilt worden sind. Sie ermöglichten Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die enthaltenen Vergünstigungen wie ermäßigter Eintritt in Hallenbäder, Tierpark, Kino, Bavaria Filmstadt, Allianz Arena und viele andere Aktivitäten waren überaus begehrt und wurden voll genutzt.

Es scheint sich beim **Jugendgericht** etabliert zu haben, Jugendliche bei geringfügigen Vergehen **als Auflage zu Beratungsgesprächen** beim Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk zu schicken. Dies betrifft sowohl Kontingentflüchtlinge, als auch junge Aussiedler. Meist wurden Beratungsgespräche in der Muttersprache geführt, wobei die allgemeine und auch die familiäre Situation berücksichtigt und besprochen und Strategien, auch im Hinblick auf weitere Ausbildung und Lebensplanung entwickelt wurden. In der Mehrzahl der Fälle konnte eine Stabilisierung rasch erreicht werden. Dabei war die pädagogische Ausbildung der Sozialberaterin hilfreiche Voraussetzung.

Kontakte und Netzwerkarbeit

Die Synergieeffekte der durch die jahrelange Tätigkeit aufgebauten Kontakte wurden weiter genutzt. Die Beratungsstelle verfügt über eine **umfangreiche Kartei** und über **gute Kontakte** zu Sozialämtern, dem Wohnungsamt, dem Jugendamt, dem Gesundheits-, Schul- und Arbeitsamt und anderen Behörden, zu Krankenkassen, Fachdiensten, Beratungsstellen und Hilfsangeboten, zu Ärzten, Rechtsanwälten, Psychotherapeuten usw. Im Gegenzug bedienen sich diese Stellen auch der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz unserer Beraterinnen im Umgang mit russischsprachigen Klienten.

Durch die **Begleitung** der Betreuten durch unsere Beraterin Frau Nora Saidscher zu Ämtern, Ärzten, Krankenhäusern, Krankenkassen, Rentenbüros, KVR, zur Verbraucherzentrale etc. und durch die Teilnahme unserer Mitarbeiterinnen an **Tagungen, Seminaren** und Empfängen ergaben sich ebenfalls neue persönliche Kontakte, die der Fallberatung zugute kamen.

Enge Verbindung wurde 2005 zur **CARITAS**, zum **PARITÄTISCHEN** Wohlfahrtsverband Bayern, zum **ADVENTSKALENDER für gute Werke** der Süddeutschen Zeitung und zum **Erzbischöflichen Ordinariat** gehalten, die durch Sach- und Geldspenden Notfälle und besonders Bedürftige unterstützten.

Neu war die Zusammenarbeit mit der internationalen Schul- und Bildungsberatung der Landeshauptstadt München, die **Schul- und Bildungsberatung in russischer und ukrainischer Sprache** anbietet. Der neue **russische ambulante Kranken- und Altenpflagedienst I&P GbR** wurde Pflegebedürftigen weiter empfohlen. Kontakte ergaben sich auch mit dem **BRK**, dem **Münchner Flüchtlingsrat** und dem **Wohnungs- und Flüchtlingsamt COMING HOME**.

Weiterbildung:

Unsere Sozialberaterinnen haben folgende Seminare und Fachgespräche besucht:

17.02.2005: VI. Koordinationstreffen – Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe des Arbeitskreises der Wohlfahrtsverbände

Die Beratungsstelle erhält regelmäßig migrationspezifisches Informationsmaterial, Pressemitteilungen, Info-Briefe vom **PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTSVERBAND** Bayern, vom **Münchner Flüchtlingsrat**, vom **Facharbeitskreis Migration - REGSAM** Mitte, von **Pro Asyl**, **Aktion Courage** (IkoM-Newsletter), vom **Verband binationaler Familien „iaf“**. Die Unterlagen werden ausgewertet und an die Mitarbeiterinnen verteilt.

Kontakte, Besuchte Veranstaltungen:

Die Kontakte zu anderen Fachdiensten und Hilfsangeboten wurden weiter ausgebaut, unsere Kartei erweitert.

- 26.01.2005: Jahresempfang des **Oberbürgermeisters und des Ausländerbeirates** München – Verleihung des Förderpreises „Münchner Lichtblicke“. Teilnehmerinnen: Alina Katzmann-Döring und Lilo Kallert
- 21.07.2005: Sommerfest des Bezirksverbandes Oberbayern des **PARITÄTISCHEN**, Teilnehmerin: Alina Katzmann-Döring

Derartige Veranstaltungen bieten immer wieder gute Gelegenheiten zu Kontakten und Gesprächen mit Entscheidungsträgern, Mitarbeitern von anderen Organisationen und fördern so die so wichtige Vernetzung.

- 31.08.2005: Besuche von Frau Wytrischowski vom Psychologischen Dienst der **CARITAS** für Ausländer, München. Mögliche Aspekte einer Zusammenarbeit wurden besprochen, Flyer ausgetauscht. Auf Anregung von Frau Wytrischowski wurden Unterlagen und Informationsmaterial gesandt an das Sozialreferat, die Volkshochschule in der Landwehrstrasse und an das Bezirkskrankenhaus Haar.
- 30.11.2005: Vortrag Alina Katzmann-Döring, Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, bei der **Bayerischen Ostgesellschaft** e.V. „Die Russen der fünften Generation in Deutschland“

Öffentlichkeitsarbeit

Ein Budget für Öffentlichkeitsarbeit ist bedauerlicherweise nicht vorhanden, so dass auch keine kontinuierliche Pressearbeit zur Unterstützung unserer Spendenwerbung stattfinden kann. Dennoch versucht die Beratungsstelle durch **gezielte Spendenaufrufe** Mittel für die Eigenbeteiligung zu erhalten. Was auch gelingt, während größer angelegte Spendenaktionen, wie diejenige im letzten Jahr, zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt haben.

Die russische Beratungsstelle ist Behörden und den einschlägigen Organisationen und Fachdiensten gut bekannt, die Hilfesuchenden finden uns auf Empfehlung und über die im selben Haus untergebrachte Tolstoi-Bibliothek ohne Schwierigkeit. Unsere neue Teilzeitkraft hat **Informations-Handzettel** der Beratungsstelle in Übergangswohnheimen und russischen Lebensmittelgeschäften verteilt und ausgelegt.

Der **Jahresbericht** wurde wieder gemäß unserem Verteiler an Zuschussgeber, Spender, Institutionen, an Stadträte, Politiker und Interessierte versandt, außerdem haben wir zur Weihnachtszeit traditionelle **Grußkarten** an ausgesuchte Persönlichkeiten und Förderfreunde des Vereins verschickt.

Immer wichtiger wird auch die **Präsenz im Internet**. Die Zugriffe nehmen seit Fertigstellung unserer Website zu. Inzwischen haben sich einige persönliche Kontakte über das Netz ergeben, die in 2005 zu **Fördermitgliedschaften** führten.

Statistik

Unsere Arbeitsstatistik beruht auf der computergestützten Registrierung jedes einzelnen Falles mit gleichzeitiger Erfassung der Problematik und der Anzahl der Beratungen. „Russisch“ bezieht sich nicht auf die Nationalität der Betreuten, sondern auf den russischen Kultur- und Sprachhintergrund und schließt andere Ethnien ein, z.B. aus Armenien, Aserbeidschan, dem Baltikum, aus Georgien, Kasachstan, Moldawien, Ukraine, Weißrussland, Griechen aus Georgien....

Seit dem Jahr 2002, in dem der Höchststand an durchgeführten Beratungen erreicht wurde, hat sich deren Anzahl auf hohem Niveau eingependelt:

Anzahl der Gesamtberatungen:

| | 2005 | 3.196 - personenbezogen |
|----------------|------|-------------------------|
| Zum Vergleich: | 2004 | 3.378 |
| | 2003 | 3.153 |
| | 2002 | 3.522 |
| | 2001 | 3.293 |

Anteil der einzelnen Gruppierungen an den Gesamtberatungen:

| | |
|--|--------|
| Russisch-jüdische Kontingentflüchtlinge | 51,9 % |
| Deutschstämmige Aussiedler | 3,2 % |
| Asylberechtigte | 9,8 % |
| Ethnisch Deutsche | 2 % |
| mit Deutschen verheiratete Russinnen und Russen | 3,7 % |
| Asylbewerber, meist Altfälle | 2,7 % |
| Russischsprachige EU-Bürger | 4,7 % |
| Sonstige | 12 % |
| Informationsgespräche (bis zu 30 Minuten) | 51 % |
| Langzeitberatungen (über 30 Minuten pro Beratung) | 37 % |
| Kurzinformationen | 12 % |

In 2005 waren **Informationsgespräche** von 15 - 30 Minuten in der Überzahl, gefolgt von **Langzeitberatungen** von über einer halben Stunde Dauer. Der Anstieg der Langzeitberatungen ist darauf zurückzuführen, dass immer mehr Menschen Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und Fragebögen benötigten, insbesondere bei Anträgen auf Grundsicherung und Arbeitslosengeld II. Konkrete Fragen konnten hingegen durch **Kurzinformationen** erledigt werden.

Bezogen auf die einzelnen Probleme genügte meist eine **einmaligen Beratung**, **Mehrfachtermine** ergaben sich meist, wenn nach der Erstberatung eine **Begleitung** zu Ämtern, Behörden, Ärzten etc. notwendig wurde.

Die Altersstruktur hat sich gegenüber den Vorjahren nur geringfügig verändert: 43,4 % der Ratsuchenden gehörte der Gruppe der **27 - 60-jährigen** an, gefolgt von den **über 60-jährigen** mit 36,5 %, darunter viele ältere Paare. **Kinder und Jugendliche** betragen immerhin 20,1 %. 59 % der Betreuten waren **weiblichen** Geschlechts.

459 weitere Stellen wurden bei den Beratungen eingeschaltet. Meist waren dies die Sozialämter, das Kreisverwaltungsreferat, das Wohnungs- und Flüchtlingsamt, Jugendamt, Krankenhäuser, Gerichte und Rechtsanwälte, auch Arbeits- und andere Ämter usw.

Personal

3.196 Beratungen (in Pers.)

| | |
|--|-------|
| Halbtagskraft , BAT V c, 50 % *) (Beratungsstelle) | 2.267 |
| Geringfügig Beschäftigte , 24 h monatlich *) (Beratungsstelle), Vertretung, Begleitung | |
| Teilzeitbeschäftigte , max. 30 Wochenstunden*) (Beratungsstelle), „Ein-EURO-Job“ | |
| Geringfügig Beschäftigte , 26 h monatlich bis 31.03.05 ab 01.04.2005 13 h monatlich (Beratungsstelle) | 671 |
| Teilzeitkraft , BAT VI b, 7,5h Wochenstunden (Tolstoi-Bibliothek) | 258 |
| Geringfügig Beschäftigte , (Leitung der Beratungsstelle, Verwaltung) | -- |

*) 1. und 2. und 3. betreuen die selben Fälle gemeinsam, weshalb die Statistik nur eine Zahl ausweist.

Um die bereits im Vorjahr erfolgten Kürzung des Personalkostenzuschusses des Bayerischen Sozialministerium aufzufangen, wurde die offizielle Arbeitszeit einer **geringfügig Beschäftigten** ab April auf die Hälfte reduziert. Dennoch hat Frau Gabriel tatsächlich in fast gleichem Umfang wie bisher, teilweise ehrenamtlich, weiter gearbeitet. Die **zweite geringfügig beschäftigte** Beraterin Frau Sidscher, hat wieder die aktive Begleitung von Mandanten zu Behörden und anderen Diensten und Einrichtungen übernommen, so wie bei Besuchen bei Ärzten, Psychotherapeuten, in Krankenhäusern und Pflegeheimen gedolmetscht.

Um den Arbeitsdruck, der auf der **Halbtagsberaterin Frau Katzmann-Döring** lastete etwas abzufedern, konnten wir eine **Teilzeitmitarbeiterin** gewinnen, die als Arbeitslosengeld II-Empfängerin gegen MAW („Mehraufwandsentschädigung“, sogenannter „Ein-EURO-Job“) seit 15.07.2005 max. 30 h wöchentlich beim Verein beschäftigt ist. Neben Tätigkeiten für den Verein (sie kümmerte sich um Kontakte zu russischen Firmen, Unterstützung der Geschäftsleitung, Archivarbeiten für die Bibliothek) hat sie auch die Sozialberatungsstelle entlastet (Begleitung von Flüchtlingen zu Ämtern und anderen Stellen, Bearbeitung von besonderen Fällen, Betreuung einer Familie mit drogenabhängigen Kindern, etc.). Frau Olena Yankovska, selbst aus der Ukraine, hat bereits Erfahrung in der Sozialarbeit, da sie bereits früher russischsprechende Senioren betreut und ihnen bei Behördenkontakten etc. geholfen hat.

Der Anteil der **Sozialberatertätigkeit in der Tolstoi-Bibliothek** betrug rund 7,5 Wochenstunden. In den meisten Fällen handelte es sich um Kurzauskünfte mit Verweis auf die Sozialberatungsstelle im Haus. In einigen Fällen (Freitag) wurde Kontakt aufgenommen zu Sozialbürgerhäusern, dem Amts- oder Jugendgericht, um sofort weiterführende Informationen zu erhalten oder sich einzuschalten. Oft wird die Bibliothek auch direkt von städtischen Einrichtungen kontaktiert; die entsprechenden Fälle werden dann an die Sozialberatungsstelle weitergeleitet.

Es standen 1.612,75 Beratungsstunden zur Verfügung, davon 1.083,25 durch Fachpersonal. Dies ergibt bei **3.196 Beratungen** eine durchschnittliche Beratungsdauer von etwa einer halben Stunde. Für Büroarbeiten, Statistiken, Antrags- und Berichtswesen, Buchhaltung, Verwaltung, Fortbildung, Teilnahmen an Seminaren und Kontaktgesprächen so wie für die Leitung der Beratungsstelle wurden rund 22 Stunden im Monat aufgewendet.

Fachliches Wissen, die russische Muttersprache und die langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiterinnen sind die Gründe, weshalb russischsprachige Zuwanderer die Beratungsstelle aufsuchen. Bei der Beratung der älteren Migrantinnen und Migranten steht vor allem der psychosoziale Aspekt im Vordergrund, weshalb die muttersprachliche Herkunft, die eigenen Erfahrungen und der pädagogisch geschulte Hintergrund unerlässliche Voraussetzung für eine einfühlsame und erfolgreiche Betreuung sind.

Die **Weiterbildung** der Mitarbeiterinnen erfolgte durch Teilnahme an Fachgesprächen und Seminaren, über einschlägige Veröffentlichungen, z.B. Mitteilungsblätter und Publikationen, durch Presseartikel und persönliche Rücksprachen bei Behörden und Fachdiensten. Regelmäßige Dienstgespräche sicherten als nach innen gerichtete Maßnahme die Fachlichkeit.

Kosten und Finanzierung

Da der in den letzten Jahren ständig gestiegene Eigenanteil an den Kosten nicht mehr aus Spendenmitteln oder anderen Zuwendungen aufgebracht werden konnte, mussten die Ausgaben 2005 durch **Einsparungen bei den Personalkosten** reduziert werden. Die Zahl der Arbeitsstunden der geringfügig Beschäftigten wurde verringert, was nur durch die Einstellung einer Teilzeitmitarbeiterin auf der sogenannten Ein-Euro-Job-Basis und durch ehrenamtliche Arbeit möglich wurde.

Nach den Kürzungen des **Personalkostenzuschusses des Bayerischen Sozialministeriums** im Jahr 2004 blieb der Zuschuss für 2005 unverändert, ebenso die **Zuwendung der Stadt München**. Einnahmen aus **Spenden und gerichtlichen Auflagen** konnten nicht erhöht werden. Das **Erzbischöfliche Ordinariat** hat unsere Arbeit wieder mit einer Zuwendung unterstützt. Weitere Einnahmen ergaben sich aus den 2004 eingeführten **Bearbeitungsgebühren** für besondere Leistungen (z.B. für Übersetzungen von Dokumenten, Anträge auf TV-Geräte etc.) und aus Mieteinnahmen für einen an den Verein „Hilfe für die Gläubigen in Russland“ untervermieteten Raum.

Leicht angestiegen sind in 2005 die **Telefonkosten**, da viele Betreute über keinen Festnetzanschluss verfügen und nur über ihre Mobiltelefone erreichbar sind. Im November 2005 wurde deshalb eine Flatrate für Telefonverbindungen innerhalb Deutschlands und DSL für unseren Internetanschluss eingeführt.

Nothilfe

Die Zusammenarbeit mit dem „**Adventskalender für gute Werke**“ der **SÜDDEUTSCHEN Zeitung** gab uns auch 2005 wieder die Möglichkeit besonders Bedürftige und Menschen in Notlagen mit **Sachspenden** zu unterstützen:

Aus der Aktion des „**Adventskalenders**“ konnten wir 100 Einkaufsgutscheine, 50 Garnituren Bettwäsche, 130 Kulturbeutel, 12 Geduldsspiele für Kinder und 21 Lebensmittelpakete verteilen und € 300,00 für die Kinderweihnachtsfeier verwenden.

Vom **PARITÄTISCHEN** Wohlfahrtsverband erhielten wir außerdem 37 Zirkuskarten, vom **Münchner Flüchtlingsrat** 11 grüne Karten. Durch **Direktgeldspenden** der **Kraft-Stiftung**, des **Erzbischöflichen Ordinariats** und des **Adventskalenders** konnte mehreren Familien und Einzelpersonen in besonderen Notsituationen geholfen werden.

Aus Mitteln der „**Rundfunkhilfe**“ erhielten wir über den **PARITÄTISCHEN** 63 Fernseher und 4 SAT-Receiver von der **ARGE der Spitzenverbände** für ältere Zuwanderer.

Russlandhilfe

Frau Margarethe Gabriel hat auch 2005 ihr Hilfsprojekt in **Russland und auch in Estland** weitergeführt.

Alte Menschen erhalten jetzt in Russland etwas mehr Rente, ebenso wie die betagten Rentner in St. Petersburg, welche die Belagerung Leningrads während des II. Weltkriegs überstanden haben. Letztere bekommen jetzt 3.000 Rubel (Gegenwert ca. € 100,00) monatlich. Allerdings müssen nun Medikamente

von den Patienten selbst bezahlt werden, ebenso wie die Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Finanzielle Unterstützung war deshalb vor allem bei Krankheitsfällen (meist Schlaganfällen) notwendig, wenn der Verdienst ausfiel und Familien mittellos wurden.

Spenden gingen auch an **Heime für behinderte Kinder** in kleinen Orten im Smolensker Gebiet, die mit großem Dank angenommen wurden. Auch konnten **Studienhilfen** in Estland und in St. Petersburg gewährt werden. Insgesamt standen für 2005 € 9.000,00 für dringende Notfälle zur Verfügung. In einem besonders schweren Krankheitsfall wurden \$ 1.000,00 aus den U.S.A. nach St. Petersburg transferiert. In 2005 traf uns ein schwerer Verlust: Frau Natalia Davydova, die jahrelang bei der Verteilung von Geld und Medikamenten in Moskau und den Randgebieten geholfen hat, ist im Dezember verstorben. Es wird nicht leicht werden Ersatz für sie zu finden, um das Projekt fortsetzen zu können.

Aus Spendenmitteln wurden auch Projekte des Vereins „**Hilfe für die Gläubigen in Russland**“ unterstützt: **Jugendliche im Gefängnis von Ardatov** und **alte Menschen in einem Krankenhaus** in St. Petersburg.

Von München aus wurden durch persönliche Überbringer **Bekleidung, Schuhe, Medikamente und Vitamine** direkt nach Russland an Hilfsbedürftige geschickt.



Die Initiatorin des Programms Russlandhilfe, unsere dienstälteste Kollegin **Frau Margarethe Gabriel**, ist Ende 2005 als aktive Mitarbeiterin ausgeschieden. Sie wird die Arbeit des Vereins jedoch ehrenamtlich weiter, unter anderem in ihrer Funktion als Schatzmeisterin, unterstützen. Frau Gabriel arbeitete bereits von 1949 bis 1957 als Hauptbuchhalterin bei der Vorgängerorganisation, der Tolstoy Foundation, Inc. in München, von 1957 – 1960 und von 1971 – 1981 für die Tolstoy Foundation, Inc. New York. 1982 kehrte sie nach München zurück, wo sie wieder als Hauptbuchhalterin für die Tolstoy Foundation, Inc. und später als Sozialberaterin für das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. tätig war. Frau Gabriel hat sich in ihrer fast 50-jährigen Mitarbeit in selbstloser Weise für das Wohl der vom Verein betreuten Flüchtlinge und Hilfsbedürftigen eingesetzt und das von ihr ins Leben gerufene Programm Russlandhilfe mit großem persönlichen Engagement gestaltet und auch aus eigenen Mitteln durchgeführt. Unser aller Respekt und Dank gilt dieser großartigen Lebensleistung! Sie war und ist uns Vorbild und eine Quelle der Stärke. Wir wünschen Frau Gabriel Gesundheit, Zufriedenheit und Kraft für ihre weiteren Pläne.



Margarethe Gabriel

Ausblick

Am 18.11.2005 haben die Innenminister von Bund und Ländern die **neuen Aufnahmekriterien für jüdische Auswanderer aus der ehemaligen Sowjetunion** beschlossen. Die neuen Regeln sollen am 1. Juli 2006 in Kraft treten. Für diejenigen, die ihre Einwanderung vor dem 1. Juli 2001 beantragt haben, gelten die neuen Regeln nicht, für diejenigen die ihren Antrag vor dem 1. Januar 2005 gestellt haben, gilt eine Übergangsregelung. Da die derzeit ruhenden Anträge (eine Zahl von etwa 27.000 wurde als offen genannt) demnächst weiter bearbeitet werden können, rechnen wir für 2006 wieder mit einem verstärkten Zuzug.

Da eine Regelung der **Altfälle von Asylantragstellern** mit Kettenduldungen noch nicht erfolgt ist, werden diese Menschen auch weiterhin unsere Hilfe und unseren Zuspruch benötigen. Ebenso wie **russischsprachige Zuwanderer aus dem Baltikum** und andere EU-Bürger wie z.B. russischsprachige Griechen aus Georgien und **Aussiedler**.

Die **Integrationsförderung** der Zuwanderer wird auch im kommenden Jahr im Mittelpunkt unserer Bemühungen stehen. Dabei hat es sich als notwendig erwiesen, unser Angebot mehr nach speziellen Zielgruppen auszurichten, die in der Krisensituation Emigration unserer besonderer Aufmerksamkeit und Zuwendung bedürfen. Es sind dies **Senioren und Kinder und Jugendliche**.

Es ist zu hoffen, dass das Problem der Versorgung **älterer Migrantinnen und Migranten** in den Leitbildern der Träger und Förderer institutionell verankert wird, um eine kultursensible Betreuung dieser immer größer werdenden Bevölkerungsgruppe zu gewährleisten. Wir werden mit unserem muttersprachlichen Beratungsangebot und der Weiterführung unserer Deutschkurse für russischsprachige Senioren dazu beitragen.

Im Zusammenhang mit der Betreuung und Beratung **Jugendlicher** werden die Themen Schule, Ausbildung, auch Arbeitslosigkeit im Vordergrund stehen. Wichtig ist dabei die Förderung der Sprachkompetenz z.B. durch Unterbringung in einem geeigneten Hort oder Kindergarten so wie die Auswahl des Schultyps und der geeigneten Fortbildung. Auch werden wir uns besonders um die Beratung der vom Jugendgericht oder Jugendamt als Auflage zugewiesenen russischen Jugendlichen kümmern.

Gesundheitsreform, Grundsicherung und besonders das Arbeitslosengeld II werden uns weiterhin beschäftigen.

Trotz knapper Haushaltsmittel leistet die Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. dank eines sehr erfahrenen Teams effektive Arbeit. Künftig wollen wir uns besonders auf die Probleme der hier ansässigen russischen Jugendlichen und Senioren konzentrieren. Allen neuankommenden russischsprachigen Migranten werden wir weiterhin mit unserer ganzen Erfahrung bei ihrem Neuanfang in Deutschland beistehen.

Wir danken allen, die uns ihre Unterstützung haben zuteil werden lassen für ihre Hilfe und das Verständnis, das sie unserer Arbeit entgegenbringen.

München, 31.12.2005

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'G. Ritz', is centered on the page.

Gertrud Ritz
Russische Sozialberatung

Fallbeispiele

Senioren

Zoja M., 65 J., **Asylbewerberin** aus dem Nordkaukasus, lebt mit schwerbehinderter Tochter in München. Es fehlt an Geld, da für die Tochter viele zusätzliche Ausgaben notwendig sind, die mit dem geringen Taschengeld für Asylbewerber nicht bezahlt werden können. Auch bieten die obligaten Essenspakete nicht die so notwendige vitaminreiche Kost. Mit Hilfe des „Adventskalenders“ der SÜDDEUTSCHEN konnten wir den beiden Einkaufsgutscheine vermitteln, außerdem einen Fernseher aus der RUNDFUNKHILFE. Zum Jahresende wurde Mutter und Tochter endlich eine Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen erteilt, so dass sich ihre Lage hoffentlich bessern wird.

Vira O., 61 Jahre alt, jüdische Zuwanderin aus der **Ukraine**, kommt regelmäßig zur Beratung, obwohl sie schon seit längerer Zeit in Deutschland lebt. Sie ist krank, erhält nur eine sehr geringe Witwenrente und leidet ständig unter finanziellen Problemen. Wir halfen ihr bei der Erledigung des Schriftverkehrs mit ihrer Krankenkasse und Rentenversicherung. Da sie nicht in der Lage war, den zu entrichtenden Eigenanteil zur Erlangung der Befreiung von den Zuzahlungen zu den Arzneykosten aufzubringen, haben wir ihr den erforderlichen Betrag aus unserem „Feuerwehrtopf“ (Projekt Nothilfe) zur Verfügung gestellt. Außerdem haben wir über den PARITÄTISCHEN einen Fernseher mit Receiver zum Empfang des digitalen Fernsehens aus Mitteln der RUNDFUNKHILFE für sie besorgt.

Alla B. 66 J., **Kontingentflüchtling**, spricht - wie die meisten Älteren - kein Deutsch und kam mehrmals in die Beratungsstelle, um mit unserer Hilfe Formulare auszufüllen und notwendige Briefe an die AOK wegen Befreiung von den Zuzahlungen zu schreiben. Auch bei ihrem Antrag auf Grundsicherung beim Sozialbürgerhaus haben wir sie unterstützt. Außerdem haben wir ihr geholfen einen Umverteilungsantrag für ihren Sohn zu stellen, der in Schwerin lebte. Da sie chronisch krank und ganz alleine in München lebte, war sie dringend auf seine Anwesenheit und Hilfe angewiesen.

Margarita I., 82 J., dekoriertes Oberst, **Kontingentflüchtling** aus Russland, lebt von der Grundsicherung in Pasing, ist schwerbehindert und kann das Haus nicht mehr verlassen. Wir halfen ihr mit telefonischen Übersetzungen und beim Schriftverkehr, wobei der Kontakt in russischer Sprache auch ein wichtiges Kommunikationsmittel zur Erleichterung ihrer Einsamkeit und Isoliertheit ist. Sie erhielt außerdem Pakete mit Lebensmitteln aus der Aktion „Adventskalender“ der SÜDDEUTSCHEN Zeitung. Über den mobilen Bücherhausdienst wird sie mit Büchern aus der Tolstoi-Bibliothek versorgt.

Kinder und Jugendliche

Marija B., 16 J. alt, **Kontingentflüchtling** aus der **Ukraine**, wurde aufgrund einer Auflage des Jugendgerichts (wegen Mittäterschaft bei einem Kleidungsdiebstahl) vom Stadtjugendamt zu zwei Beratungsgesprächen zu uns geschickt. M. war mit ihrer Mutter die einen Deutschen geheiratet hatte, nach Deutschland gekommen. Die familiäre Situation war sehr angespannt, da M. sich mit dem Stiefvater nicht versteht. Der Verdienst des Stiefvaters ist sehr gering, die Mutter ist arbeitslos, so dass M. kein Taschengeld bekommt, außer hier und das 20 Cent zum Telefonieren. Dies war vermutlich auch der Grund für den Diebstahl. Außerdem waren die schulischen Leistungen von M. mangelhaft. Nach den ausführlichen Beratungsgesprächen hat M. die verordneten 24 Sozialstunden in der staatlichen Bibliothek abgeleistet. Um ihre finanzielle Situation zu verbessern, trägt sie jetzt mit einer Freundin Zeitschriften aus. Ihre weitere schulische Ausbildung wurde mit ihr besprochen und es wurde ihr angeboten, sich bei Problemen Rat bei uns

zu holen. Sie erhielt zudem 2 Einkaufsgutscheine. Ihre Situation scheint sie mittlerweile gut in den Griff zu bekommen.

Sergei R., Aussiedler, 14 Jahre. Der Vater kam zu uns mit einer kriminalpolizeilichen Vorladung seines Sohnes wegen Diebstahlverdachts. Wir haben den bevorstehenden Vorladungstermin besprochen und mit ihm eine schriftliche Erklärung aufgesetzt, in der er Stellung zu dem Vorfall nahm. Bei dieser Gelegenheit konnten wir mit ihm auch über seine Zukunftspläne und seine weitere schulische und berufliche Ausbildung reden.

Viktorija S., Russin, 10 Jahre alt. Sie leidet an Knochenmarkkrebs und wird seit Jahren in Deutschland behandelt. Dieser tragische Fall beschäftigte uns weiter. Trotz vieler Operationen und mehrerer Chemotherapien ist ihr Zustand instabil. Dennoch konnte sie zeitweise die Schule besuchen, wo sie schon recht gut Deutsch gelernt hat. Die Sorge gilt ihrer Zukunft: Wer kommt weiter für ihre teure Behandlung und ihren Aufenthalt auf? Wird ihre Besucheraufenthaltserteiligung verlängert werden? Ohne die ärztliche Betreuung, die in Russland überhaupt nicht möglich wäre, kann sie nicht überleben. Auch haben sie und ihre Mutter in der Zwischenzeit ihre Wohnung in Russland verloren. Die alleinerziehende Mutter ist mittellos. Wir können nur in sehr bescheidenem Rahmen helfen. Aus Mitteln des „Adventskalenders“ der SÜDDEUTSCHEN erhielt V. orthopädische Schuhe und Pakete mit Lebensmitteln, Säften usw.



Juri M., 26 Jahre, ist vor mehreren Jahren von Russland nach **Israel** ausgewandert. Dort erkrankte er psychisch und kam deswegen nach Deutschland zu seinen Eltern, die als **Kontingenzflüchtlinge** in München leben. Er wurde mehrere Monate lang im Krankenhaus behandelt. Die Sozialpädagogin der Klinik nahm Kontakt zu uns auf, um bei uns eine Beratung in russischer Sprache durchzuführen. Es folgten mehrere Beratungsgespräche, um seine Isolation zu durchbrechen, wobei auch seine Zukunftspläne und Fragen betreffend seinen Aufenthaltsstatus erörtert wurden. Wir haben Juri Kontaktadressen für russischsprachige Ärzte gegeben; unsere Mitarbeiterin hat ihn als Dolmetscherin bei einzelnen Arztbesuchen begleitet. Außerdem haben wir ihn mit unserer Bibliothek und den dort stattfindenden kulturellen Veranstaltungen bekannt gemacht.

Anastasia K., 20 J., **Aussiedlerin** aus Russland. Die Münchner Volkshochschule ist an uns herangetreten mit der Bitte um Unterstützung, da A., die kaum deutsch spricht, Lernschwierigkeiten bei ihrem Deutschkurs zur Berufsvorbereitung hatte. Unsere Sozialberaterin Alina Katzmann-Döring, selbst Pädagogin, hat zusammen mit der Sozialpädagogin der Volkshochschule und Anastasia ein step-by-step Programm der Lerninhalte und Hausaufgaben ausgearbeitet, um die Leistungen der sehr verschüchterten Anastasia zu verbessern. A. möchte unbedingt weiter zur Schule gehen, ihre Deutschkenntnisse haben sich inzwischen bereits erkennbar verbessert.

Sonstige

Olga P., geb. 1967, **Russin**, war mit einem deutschen Strafrechtsverteidiger verheiratet. Die Ehe wurde nach nur drei Monaten aufgelöst, als Olga im 4. Monat schwanger war. Das Kind (jetzt drei Jahre alt) lebte ständig bei der Mutter. Bis Ende 2004 bestand ein gemeinsames Sorgerecht. Da der Kindesvater nur den Mindestunterhalt für das Kind leistete, wurde Olga in die Sozialhilfe gedrängt, was wiederum ihr Sorgerecht gefährdete. Der Vater betrieb bereits seit einiger Zeit eine Änderung des Sorgerechts, wobei

ihm zugute kann, dass sich die Mutter im Affekt dazu hatte hinreißen lassen, die Drohung auszusprechen, sie würde mit dem Kind nach Russland ausreisen. Im Dezember 2004 beschloss das Amtsgericht, dem Vater tatsächlich das Sorgerecht zuzusprechen. Es wurden verschiedene Anwälte kontaktiert, da einige die Übernahme der rechtlichen Vertretung Olgas - wohl aus Solidarität mit dem Anwalts-Vater - ablehnten. Wir konnten Frau P. schließlich an eine Kanzlei vermitteln, wo sie nun von einer Familienrechtlerin, die sie, von ihrem Fall berührt, bei dem bevorstehenden Revisionstermin vor dem Oberlandesgericht vertreten wird. Tragisch ist in diesem Fall, dass, falls Olga das Sorgerecht verliert, auch ihr Aufenthaltsrecht erlischt, d.h. sie müsste Deutschland und ihr Kind verlassen.

Armen H., 38 J. mit Frau und zwei schulpflichtigen Kindern. Die **armenische Familie** musste **aus Aserbeidschan** flüchten. Da sie in Russland nicht bleiben konnten – Armenische Zuwanderer haben dort keine Chance auf Arbeit, Wohnung und Integration – flüchteten sie weiter nach Deutschland. Ihr Asylantrag wurde abgelehnt, Widerspruch eingelegt. Sie leben hier nun seit mehr als 5 Jahren mit einer Duldung, d.h. sie müssen in einer Sammelunterkunft wohnen, es gibt keine Arbeiterlaubnis, sie erhalten zweimal wöchentlich Essenspakete immer gleichen Inhalts und können nicht selbst einkaufen. Das Taschengeld beträgt für vier Personen € 121,20 im Monat (€ 20,20 pro Kind, € 40,40 pro Erwachsener). Davon müssen noch Ausgaben für Schulmaterial, Fahrtkosten zu Arztbesuchen - in dem Dorf, in dem sie leben, gibt es keinen Arzt - usw. bestritten werden. Zweimal im Jahr gibt es Bekleidungsgutscheine für € 500,00 (für vier Personen). Da immer noch keine Regelung für solche **Altfälle** in Sicht ist, bleibt die schwierige Situation dieser Familie vorläufig unverändert hoffnungslos. Alle sprechen inzwischen sehr gut deutsch, die Kinder sind erfolgreich in der Schule, die Eltern intelligent und könnten arbeiten. Wir halfen der Familie mit Essenspaketen und kleineren Beträgen aus unserem Nothilfefond für dringend notwendige Ausgaben.

Die Tolstoi-Bibliothek wird unterstützt von:



Kontakt:

Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V.

Thierschstraße 11, 80538 München

Telefon Bibliothek (089) 299775

Telefon Sozialberatung (089) 226241

Telefax (089) 2289312

www.tolstoi-bibliothek.de

tolstoi@tolstoi-bibliothek.de

Gestaltung:

moaworks.creative engineering München

www.moaworks.com

Das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. ist auf Spenden angewiesen.

Bitte unterstützen Sie uns durch eine steuerlich abzugsfähige

Spende auf unser Konto:

Nr. 7 824 302 (BLZ 700 205 00)

Bank für Sozialwirtschaft, München